

Herausgeber und verantwortl. Redakteur
Karl H o n a y .

Wien, Freitag, den 6. September 1923.

Sitzungen im Rathause. Der Stadtsenat hält am Dienstag, den 11. September vormittags eine Sitzung ab. In der kommenden Woche findet keine Gemeinderatssitzung statt.

Die Wählerlisten werden aufgelegt. Nach § 91 der Wahlordnung für den Nationalrat werden die Wählerlisten in Wien von Mittwoch, den 12. September an bis einschliesslich Dienstag, den 25. September täglich von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und an Werktagen auch von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt. Innerhalb dieser Frist ist jedermann berechtigt in die Wählerlisten Einsicht zu nehmen. Wo die Wählerlisten aufliegen und die Einsprüche (Reklamationen) eingebracht werden können, ist aus der an den städtischen Amtstafeln angeschlagenen Kundmachung über die Auflegung der Wählerverzeichnisse zu entnehmen. Außerdem wird in jedem Haus an einer allen Hausbewohnern leicht zugänglichen und sichtbaren Stelle (Haustor, oder dgl.) eine Kundmachung angeschlagen, die die Zahl der Wahlberechtigten einer jeden Wohnung, sowie den Amtsräum angibt, in dem die Wählerliste aufliegt. Dadurch ist es den Hausbewohnern möglich, ohne erst in der an den städtischen Amtstafeln angeschlagenen Kundmachung nachschauen zu müssen, den Ort, an dem das Wählerverzeichnis des betreffenden Hauses aufliegt zu erfahren. Reklamationen gegen die Wählerlisten wegen der Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter kann jeder Bundesbürger innerhalb der Frist, in der die Listen aufliegen, mündlich oder schriftlich bei den Auflegungsstellen einbringen.

Die Bekämpfung der Staubplage. Die Gemeinde Wien hat in diesem Sommer einen energischen Kampf gegen die Staubplage geführt und es muss festgestellt werden, dass diese Arbeit sehr erfolgreich war. Es wurden die Wiener Strassentäglich zweimal bespritzt und sofort nach dem Einsetzen der günstigeren Witterung wurde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Strassenölung begonnen. Bis Ende August waren bereits 306.085 Quadratmeter Strassenflächen geölt, wovon allein auf den zweiten Bezirk 99.220 Quadratmeter entfallen. Dieser grosse Anteil ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Prater nicht weniger als 84.430 Quadratmeter Strassenflächen geölt worden sind. An zweiter Stelle steht der neunzehnte Bezirk mit 50.530 Quadratmeter geölter Strassenflächen, an dritter Stelle Favoriten mit 42.385, an vierter Stelle Hietzing mit 27.900, an fünfter Stelle Ottakring mit 26.270 und an fünfter Stelle Hernals mit 24.650 Quadratmetern. Die übrigen Bezirke sind schwächer bedacht worden, da für die Ölung vor allem gut erhaltene Schotterfahrbahnen in nicht geschlossen verbauten Strassen berücksichtigt wurden. Die Strassenölungen kosteten der Gemeinde 1.7 Milliarden Kronen. Aber auch die übrigen Mittel zur Bekämpfung der Staubplage erforderten gewaltige Ausgaben. So wurde allein für Inventarnachschaftungen ein Betrag von 6.1 Milliarden Kronen vorgesehen und dafür 26 neue Schlauchkarren und 24 Benzinsprengautos angekauft, sowie die Pferdesprengwagen instandgesetzt und Patentsprengwagen angeschafft. Nur durch diese umfangreiche Automobiliisierung des Strassenreinigungsbetriebes konnte der Kampf gegen den Wiener Strassenstaub erfolgreich geführt werden. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für technische Angelegenheiten berichtete

der Leiter des städtischen Fuhrwerksbetriebes Oberstadtbaurat Ingenieur Brabbee über die während der Sommermonate durchgeführten Arbeiten zur Bekämpfung der Staubplage in Wien und wurde der Bericht mit Befriedigung genehmigt.

Die städtischen Sommerbäder. Die Gemeinde Wien hat in diesem Jahre die städtischen Sommerbäder bedeutend erweitert und ausgestaltet. Diese Arbeiten übertreffen bereits an Umfang jene der Vorkriegszeit. Es wurden im städtischen Strandbad „Gänsehüfel“ 100 neue Kabinen aufgestellt, der Frauenbadestrand erweitert, das Familienbad vergrössert und den Strandflächen mehr als 1000 Kubikmeter Wellsand zugeführt. Außerdem wurde noch eine Notgarderobe mit 196 Plätzen geschaffen. Im Strandbade „Alte Donau“ wurden 50 Kabinen und 100 Umkleidekästchen sowie ein Kaffee pavillon neu aufgestellt. Gegenwärtig eine Trinkwasserzuleitung, die mehr als 900 Meter lang ist, eine Sprungvorrichtung und eigene Turngeräte für dieses Bad beschafft. Im städtischen Strandbade „Mühlschüttel“ wurde eine mit Eternitschiefer gedeckte Umkleidehütte, die 212 Quadratmeter gross ist, neu erbaut. Auch diese Anlage wurde erheblich vergrössert. Die Badeanlage liegt auf einer mit Schotter angeschütteten Insel in der Alten Donau und es wurden die gesamten Sandflächen des Bades mit Wellsand überzogen. Überdies gelangten 100 neue Kästchen zur Aufstellung und ist auch eine Brauseeinrichtung und eine neue Abortanlage mit Senkgruben geschaffen worden. Auch dieses Bad erhält eine eigene Trinkwasserzuleitung. Eine bedeutende Vergrösserung, nämlich um mehr als 2600 Quadratmeter, wurde bei dem städtischen Strandbad „Stadlau“ vorgenommen. Im Strom-, Sonnen- und Luftbade „Kuchelau“ ist gegen den Donaudamm zu ein eigenes eisernes Abfriedungsgitter hergestellt worden. Ein grosser Teil der Badanlage wurde mit Sand überzogen und auch ein eigener Sandplatz für die Badegäste geschaffen. Die Umkleidegelegenheiten sind um 100 Kästchen vermehrt worden, die von einem Schirmdache geschützt werden. Die Strombäder „Augartenbrücke“ und „Aspernbrücke“, die seit ungefähr 10 Jahren nur notdürftig instandgesetzt wurden, haben durch das Wasser bereits arg gelitten. Da besonders die Tragrohre stark beschädigt waren, mussten die beiden Anlagen auf dem Dooch im Freudenauer Winterhafen gründlich repariert werden. Anschliessend an das Hütteldorfer Voll- und Schwimmbad ist ein neues Sonnen- und Luftbad errichtet worden, in dem ein Teil des Ferdinand Wolfparks in die Badeanlage einbezogen wurde. Im Kinderfreibad „Hietzing“ wird gegenwärtig um die ausgedehnte Anlage ein eigenes eisernes Einfriedungsgitter hergestellt und die Garderobestellen erweitert. Die Gemeinde hat in diesem Jahre zwei neue Kinderfreibäder errichtet. Es sind dies die Kinderfreibäder „Schweizergarten“, das am 20. Mai eröffnet wurde und „Galitzinberg“ in Ottakring, das am 15. Juli der Benützung übergeben wurde. Im Czartoryskipark in Währing wird gegenwärtig ein neues Kinderfreibad errichtet. Dieses Bad wird Umkleidegelegenheiten für 200 Kinder aufweisen. Die Kosten betragen 190 Millionen Kronen, wobei zu bemerken ist, dass von der Bezirksvorstehung unentgeltliche sich freiwillig zur Verfügung stellende Arbeitskräfte mitwirken werden. Schliesslich wurden in allen städtischen Bädern eine grosse Anzahl neuer Gartenbänke aufgestellt und auch die Badewäsche wesentlich vermehrt.

Interessant ist, dass der Besuch der städtischen Sommerbäder in diesem Jahre ganz ausserordentlich zugenommen hat. An der Spitze steht das städtische Strandbad „Gänsehüfel“, das bis 31. August nicht weniger als 282.768 Besucher zählte. Im vergangenen Jahre besuchten dieses

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Freitag, den 7. September 1923.

237

Das Ausland auf der Kleingarten-, Siedlungs- und Wohnbauausstellung. Das von dem Leiter des Siedlungsamtes der Stadt Wien Dr. Kampffmeyer zusammengetragene ausländische Material über das Siedlungswesen gehört zu den interessantesten Teilen dieser Ausstellung. Aus Deutschland stammen viele Pläne und Ansichten von Gartenvorstädten und Siedlungen, die während des Krieges oder nachher entstanden sind. Der bekannte Architekt Stadt- baurat B. Taut aus Magdeburg zeigt eine interessante Lösung für das Kernhausproblem. Von der gemeinnützigen Heimstättengesellschaft in Magdeburg und der schlesischen Heimstättengesellschaft sind ausgezeichnete Siedlungspläne und gute Grundrisse von Siedlungshäusern ausgestellt. Aufmerksames Studium verdient auch das Gartendorf Friedrichshafen, nach Entwürfen von Bonatz, sowie die Gartenvorstadt Staaken, die das Reichsministerium des Innern während des Krieges nach Entwürfen von Professor Schmidtheimer für ungefähr 800 Arbeiter- und Angestelltenfamilien errichtet hat und die eine der besten Leistungen neudeutscher Baukunst darstellt. Aus England interessieren neben einigen vortrefflichen Bebauungsplänen, Grundrissen und Ansichten verschiedener Gartenvorstädte, besonders die Pläne der beiden ersten Gartenstädte. Die erste Gartenstadt Lethworth ist für 30.000 Menschen geplant und zählt bereits 12.000 Einwohner, die nahezu sämtlich in dem nahe dem Bahnhofs befindlichen Industrieviertel beschäftigt sind. Die neueste Gartenstadt Welwyn ist für 50.000 Menschen geplant und wird ihre Entwicklung durch die gegenwärtige Krise aufgehalten. Aber auch sie zählt bereits einige Tausend Einwohner. Aus Holland dürfte die gewaltige von der Stadt Rotterdam gegründete Gartenvorstadt interessieren, in der innerhalb von zwei Jahren gegen 4600 Wohnungen in Kleinhäusern geschaffen wurden. Es entstand dadurch eine mittelgrosse Stadt mit rund 20.000 Einwohnern. Schweden ist durch eine Anzahl sehr beachtenswerter Typenhäuser vertreten, die von grossen Holzfirmen fabrikmässig hergestellt werden. Auf der Gotenburger Städtebauausstellung wurde ein solches Holzhaus innerhalb 14 Tagen schlüsselfertig gebaut. Wenn auch die ausländischen Erfahrungen auf diesem Gebiete bei uns in anderen gearteten Verhältnissen nicht ohne weiteres übernommen werden können, so bieten sie doch vielerlei wertvolle Anregungen.

Die Schlichtungsstellen der Gemeinde. Das Wohnungsamt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über die Tätigkeit der Schlichtungsstellen im Monat Juli. Die Zahl der Anträge ist von 1254 im Juni auf 1172 im Juli gesunken. Von diesen Anträgen ^{verlangen} 700 eine Erhöhung des Instandhaltungszinses, 207 behandeln das Entgelt bei Untermieten und 265 sonstige Streitgegenstände aus dem Mietverhältnis. In 430 Fällen wurden Vergleiche abgeschlossen oder die Anträge zurückgezogen. Von den Schlichtungsstellen wurden 579 Vorentscheidungen getroffen. Vereinbart oder zugestimmt wurden 374 Mietzinserhöhungen. Davon sehen 66 eine Erhöhung des Friedenszinses bis zum Zweihundertfachen, 247 bis zum Fünfhundertfachen und 61 darüber hinaus vor. In 111 Fällen wurden die Anträge auf eine Erhöhung des Instandhaltungszinses abgewiesen. Einzelne Anträge auf Erhöhung des Instandhaltungszinses wurden dadurch erledigt, dass die Mieter die Kosten der notwendigen Instandhaltungsarbeiten unmittelbar zahlten, so dass der Instandhaltungszins nicht erhöht werden musste. Am meisten beschäftigt die Leopoldstadt die Schlichtungsstelle, da die Anzahl der Wohnungen dieses Bezirks nur 7 Prozent aller Wiener Wohnungen beträgt, während 11 Prozent aller eingelaufenen Anträge aus diesem Bezirke stammen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Freitag, den 7. September 1923. Abendausgabe.

Milchverschleiss an Sonntagen. Der Wiener Magistrat hat durch eine Verordnung vom 26. Mai d. J. den Sonntagsverschleiss von Milch und Milchprodukten, letztere, soweit sie nicht, wie Butter, als tierische Fettwaren zu betrachten sind, den Molkereien und Milchverschleissern von 8 bis 10 Uhr vormittags, den Milchmeiern von 7 bis 8 Uhr früh und von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, letzteren jedoch nur ohne Verwendung von Arbeitnehmern, gestattet. Da seither Beschwerde geführt wurde, dass die einheitliche Verschleisszeit von 8 bis 10 Uhr nicht überall den Bedürfnissen der Bevölkerung entspreche, hat der Magistrat heute verordnet, dass die Molkereien und Milchverschleisser auch schon vor 8 Uhr früh Milch abgeben dürfen. Es darf aber die gesetzlich festgelegte zweistündige Sonntagsarbeit nicht überschritten werden. Die einheitliche Festsetzung der Verkaufsstunden, etwa von 7 bis 9 Uhr, konnte nicht erfolgen, weil sonst die in den ersten Vormittagsstunden in Wien einlangenden Milchsendungen nicht mehr verkauft werden könnten. Es ist aber durch die neue Regelung nunmehr einerseits jedem Milchverschleisser möglich, die Bedürfnisse seiner Kunden zu befriedigen, andererseits können die Milchverschleisser, die ihre Milchsendungen erst später beziehen, die Verkaufsstunden darnach einrichten. Nach 10 Uhr dürfen die Molkereien und Milchverschleisser aber nicht mehr verkaufen. Um eine Ueberschreitung der zweistündigen Verkaufszeit zu verhindern, sind sie verpflichtet, die ein für allemal gewählten Verkaufsstunden an und in den Geschäftslokalen sichtbar anzuschlagen.

Schliessung der Kleingartenausstellung. Die Leitung der fünften Kleingarten-, Siedlungs- und Wohnbauausstellung macht aufmerksam, dass diese Ausstellung nicht verlängert werden kann. Sie wird daher unwiderruflich am Sonntag den 9. d. um 7 Uhr abends geschlossen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Freitag, den 7. September 1923. Zweite Abendausgabe.

Die Hotelbesitzer für einen weiteren Betrieb des Leuchtbrunnens. Die Vereinigung Wiener Hotelbesitzer, hat an den Magistrat eine Zuschrift gerichtet, in der darauf verwiesen wird, dass die Vorführungen des Leuchtbrunnens am Schwarzenbergplatz eine so grosse Zahl der einheimischen Bevölkerung herangezogen hat, dass es dem in Wien anwesenden Fremdenpublikum unmöglich ist, dieses tatsächlich glänzende Schauspiel ungestört zu geniessen. Es wurde daher von vielen Hotelgästen gewünscht, dass dafür gesorgt werden soll, ihnen die Möglichkeit zu bieten, diesen aberdlichen Produktionen beiwohnen zu können, ohne dass sie den Unannehmlichkeiten des Stossens und Drängens ausgesetzt sind. Die Vereinigung der Wiener Hotelbesitzer ist überzeugt, dass sich die Gemeinde Wien die Förderung des Fremdenverkehrs stets angelegen sein lässt und ersucht daher die Gemeindeverwaltung, den Leuchtbrunnen, der bei den Fremden rückhaltslose Bewunderung findet, auch weiterhin in Tätigkeit zu halten. Die Fremden, heisst es in dem Schreiben, werden sich gewiss gerne bereitfinden für ihnen zur Verfügung gestellte Plätze ein Eintrittsgeld zu bezahlen, wodurch die Kosten des Leuchtbrunnenbetriebes wohl zum grössten Teile hereingebracht werden könnten. Die Gemeindeverwaltung wird zu diesem Vorschlage noch Stellung nehmen.

Eine Frauenabordnung im Rathaus. Heute erschienen im Ratthause ungefähr achtzig Frauen, die sich dagegen verwarren wollten, dass weltliche Schwestern in den Kindergärten und Waisenhäusern anstatt der Nonnen angestellt werden. Bürgermeister Reumann empfing eine Abordnung und erklärte, dass der Beschluss die Nonnen aus den vier Kindergärten und zwei Waisenhäusern, in denen sie noch tätig sind, durch weltliche Pflegerinnen zu ersetzen, auch für ihn bindend sei. Jedenfalls werde die sittliche Erziehung der Kinder in keiner Weise leiden. Die Aussprache war stellenweise erregt, doch erklärte der Bürgermeister, dass die Kündigung der Nonnen nicht zurückgenommen werden kann.